(36)

Marion Sims.

Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages.

Von A. Allemann.

Sonderdruck aus der Münchener medizinischen Wochenschrift
No. 3. 1913.

(Verlag von J. F. Lehmann in München.)

GALERIE HERVORRAGENDER ÄRZTE UND NATURFORSCHER.

Marion Sims.



J. Marion Sims M.D.

Beilage zur Münchener medizinischen Wochenschrift. Blatt 316, 1913.
Verlag von J. F. LEHMANN in München.

(36)

Marion Sims.

Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages.

In der Geschichte der operativen Gynäkologie nimmt Amerika einen Ehrenplatz ein. Die Namen McDowell, Nott, Battey, Emmet, Bozemann, Edebohls, Kelly werden in aller Zukunft genannt werden. Keiner aber leuchtet so hell wie der Name Marion Sims. Sims war einer jener seltenen Männer, die die altgewohnten Pfade verlassen, die, erfüllt von unbezwinglichem Schaffensdrang, ihre eigenen Wege gehen und neue Bahnen eröffnen. Durch seine epochemachenden Neuerungen wurde er der Begründer der modernen Gynäkologie und mit Recht nennen ihn die Amerikaner Vater der operativen Gynäkologie. Es geziemt sich wohl, dass wir dieses edlen und verdienstvollen Mannes bei der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages in Dankbarkeit gedenken.

James Marion Sims wurde am 25. Januar 1813 in bescheidenen Verhältnissen auf einer Farm in der Nähe des Städtchens Lancaster im nördlichen Teile von Südcarolina geboren. Er stammt aus einer in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus England eingewanderten Familie. Sein Vater war ein in seiner engeren Heimat hochangesehener Mann. Nachdem Sims die Schulen seiner Heimat absolviert hatte, bezog er zur weiteren Ausbildung das Columbia College in Columbia, woselbst er nach 2 Jahren graduierte. Hierauf begann er das Studium der Medizin am Medical College zu Charleston. Ein Jahr später bezog er die Jefferson-Universität zu Philadelphia, wo er im Jahre 1835 zum Doktor der Medizin promovierte. Er liess sich anfangs in seiner Heimat Lancaster als Arzt nieder, aber entmutigt durch den Tod eines Kindes, das unter seiner Behandlung an Cholera infantum starb, verliess er seine Heimat, zog nach dem Staate Alabama und begann die Ausübung seines Berufes in Mount Meigs. Gleich anfangs tat er sich durch eine Anzahl kühner

Operationen hervor und bald war sein Name einer der ersten unter den Aerzten der Umgegend. Schon nach 2 Jahren siedelte er nach Montgomery, der Hauptstadt des Staates, über. Hier war es, wo er seine für die Entwickelung der modernen Gynäkologie so wichtigen Operationen ausführte. Von grösster Bedeutung für seine späteren Arbeiten war die Erfindung des nach ihm benannten Scheidenspekulums.

Sims wurde eines Tages zu einer Frau gerufen, die durch Sturz vom Pferde eine Retroversio uteri erlitten hatte. Er brachte die Patientin in die Knie-Ellenbogenlage und bei dem Versuch, die Gebärmutter in ihre ursprüngliche Lage zu bringen, drang die atmosphärische Luft in die sich ausdehnende Scheide und die verlagerte Gebärmutter glitt leicht in ihre normale Lage zurück. Sims' schneller Blick erkannte sofort die ganze Bedeutung dieses Vorganges. „Wenn ich in dieser Lage die Scheide durch Luftdruck ausdehnen kann, rief er aus, warum sollte ich dieses Prinzip nicht auch bei den Fällen von Scheidenfisteln anwenden?" So verfiel er auf die Idee des Rinnenspekulums, „ohne welches, sagt Olshausen, alle unseren modernen Vaginaloperationen undenkbar wären".

Schon vorher hatte Sims sich mit den vesiko-vaginalen Fisteln beschäftigt, sie aber als unheilbar aufgegeben. Jetzt aber machte er sich mit unvergleichlichem Enthusiasmus an die Heilung dieses schrecklichen Zustandes, der, wie Sims selbst sagt, schlimmer ist als der Tod. Er erbaute in der Nähe seines Hauses ein kleines Hospital, wo er eine Anzahl Negermädchen, die mit diesem Leiden behaftet waren, auf seine eigenen Kosten unterhielt. Jahrelang arbeitete Sims an diesem Werk. Alle Versuche scheiterten an der Infektion. Ein Mann mit geringerer Energie und Beharrlichkeit hätte den Mut verloren. Seine Freunde rieten ihm, die Sache aufzugeben, da sie ihn nur arm mache. „Ich bin überzeugt, dass ich diese Sache erfolgreich durchführen werde", war seine Antwort, „es ist mir gleichgültig, was es kostet, selbst wenn es mein Leben kosten sollte." Zuletzt verfiel Sims auf die Silbernaht. Er wandte dieselbe bei einer Patientin, an der er mehr als 30 erfolglose Versuche gemacht hatte, an. Die Heilung gelang. Gross war seine Freude. In kurzer Zeit hatte er alle die armen Sklavenmädchen von ihren schrecklichen Leiden befreit. Das war im Jahre 1849. Erst im Jahre 1852 veröffentlichte Sims im American Journal of Medical Sciences einen Bericht über diese schönen Erfolge.

Bald aber begannen schwere Tage für Sims, die seine Tatkraft, seinen Mut und sein Selbstvertrauen auf eine harte Probe stellten. Das damalige ungesunde Klima des alabami-

(36)

schen Tieflandes griff seine Gesundheit stark an und bedrohte mehrmals das Leben des verdienstvollen Mannes. Von einem mehrere Jahre dauernden chronischen Leiden suchte er Heilung im Norden und so siedelte er im Jahre 1853 nach New York über. Arm und unbekannt kam er mit seiner Familie hier an, und er hatte lange und schwere Kämpfe zu bestehen, bevor seine Verdienste Anerkennung fanden.

Sims sah bald ein, dass nur ein Hospital, worin ausschliesslich Frauenkrankheiten behandelt würden, ein geeignetes Feld für seine Tätigkeit bieten könne. Mit seiner gewohnten Energie ging Sims an diese schwierige Aufgabe. Es gelang ihm, die Unterstützung einiger hervorragender Aerzte und, was viel wichtiger war, das Vertrauen und die tatkräftige Hilfe einer Anzahl edler vornehmer Frauen zu gewinnen, so dass in kurzer Zeit das erste grosse Frauenhospital zustande kam. Sims wurde mit dessen Leitung betraut. Jetzt war er in seinem Element. Seine Gesundheit kehrte zurück und bald fanden seine Verdienste die gebührende Anerkennung.

Im Jahre 1861 reiste Sims nach Europa, zunächst nach Schottland und England, wo er einige glänzende Operationen an Patientinnen ausführte, die für unheilbar gehalten wurden. Dann ging er nach Paris und operierte in Gegenwart von Velpeau, Nélaton, Civiale u. a. eine Anzahl äusserst schwieriger Fälle mit durchschlagendem Erfolg.

Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland veröffentlichte Sims seine berühmten „Clinical Notes on Uterine Surgery" (1866), die sofort in mehrere Sprachen übersetzt wurden und seinen Namen in der ganzen medizinischen Welt bekannt machten.

Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, befand sich Sims wieder in Paris. Er organisierte sogleich die englisch-amerikanische Ambulanz, deren Leitung er übernahm. Sims war in der Schlacht bei Sedan gegenwärtig. Während mehrerer Wochen arbeitete er unermüdlich in dem ihm unterstellten Hospital, in dem mehrere Tausend französischer und deutscher Verwundeter behandelt wurden.

Nach New York zurückgekehrt, übernahm Sims wieder die Leitung des Frauenhospitales, aber unerquickliche Streitigkeiten mit der Verwaltungskommission, die ihm engherzige Vorschriften machen wollte, veranlassten ihn von dieser Stelle zurückzutreten. Im Jahre 1883 wollte er nach Washington übersiedeln und hatte alle Vorbereitungen dazu getroffen, als er am 13. November desselben Jahres plötzlich einem Herzleiden erlag.

Wie alle Männer, die mit neuen Ideen und neuen Entdeckungen hervortreten, auf Widerstand treffen, so erging es auch Sims, aber während das Werk manchen grossen Mannes erst nach seinem Tode Anerkennung gefunden hat, war es Sims vergönnt, noch bei seinen Lebzeiten seine Verdienste voll gewürdigt zu sehen. Er wurde mit Ehren überhäuft. Der Kaiser Napoleon, der König von Belgien und andere Fürsten ehrten ihn mit Auszeichnungen.

Sein grosses Verdienst war die Erfindung des Rinnenspekulums, welche die Gynäkologie in ganz neue Bahnen lenkte. Bei der operativen Behandlung der Scheidenfisteln ist die Simssche Lage, die Silbernaht und seine Drainagemethode in der modernen Gynäkologie noch massgebend. Sims war auch der erste, der den krankhaften Zustand des Vaginismus beschrieb (1861); er war es, der der Cholezystotomie zur Entfernung von Gallensteinen eine praktische Form gab (1878) und Sims' Verdienst war es, das erste grosse Frauenhospital der Welt ins Leben gerufen zu haben.

Sims war ein Mann von gewinnendem Wesen, freundlich gegen jedermann und jederzeit bereit, Notleidenden zu helfen. Er war von tiefem Mitgefühl für die Leiden seiner Mitmenschen erfüllt, das auch gegenüber den armen Negerfrauen nicht versagte. Er war eine gerade, offene Natur und verabscheute jede Art von Heuchelei. Wo er Unrecht sah, zögerte er nicht, seine Meinung frei herauszusagen, was ihm auch manchen Kummer verursachte.

Im Jahre 1894 errichteten ihm seine Mitbürger im Bryant Park zu New York eine schöne Statue; sein bestes Denkmal ist jedoch sein Werk, ein Monumentum aere perennius.

A. Allemann.

Redakteur:
Dr. Bernhard Spatz
Arnulfstrasse 26.

MÜNCHENER

Verlag:
J. F. Lehmann
Paul Heyse-Strasse 26.

MEDIZINISCHE WOCHENSCHRIFT

ORGAN FÜR AMTLICHE UND PRAKTISCHE ÄRZTE.

Herausgegeben von
O. v. Angerer, Ch. Bäumler, A. Bier, M. v. Gruber, H. Helferich, M. Hofmeier, L. v. Krehl, Fr. Lange, W. v. Leube, G. v. Merkel, Fr. Moritz, Fr. v. Müller, F. Penzoldt, B. Spatz, R. Stintzing.

Die Münchener medizinische Wochenschrift bietet, unterstützt durch hervorragende Mitarbeiter, eine vollständige Uebersicht über die Leistungen und Fortschritte der gesamten Medizin, sowie über alle die Interessen des ärztlichen Standes berührenden Fragen. Sie ist

das grösste und verbreitetste medizinisch-wissenschaftliche Blatt deutscher Sprache.

Sie bringt: **Originalarbeiten** aus allen Gebieten der Medizin. Zahlreiche hervorragende Aerzte, Universitäts-Institute, Kliniken, Krankenhäuser etc. unterstützen die Münch. med. Wochenschrift durch ihre Beiträge.

Referate und **Bücherbesprechungen.** Unter dieser Rubrik bringt die Münch. med. Wochenschr. zusammenfassende Referate über aktuelle wissenschaftliche Fragen, sowie Besprechungen wichtiger Einzelarbeiten und neuer Erscheinungen auf dem Büchermarkte. Unter der Rubrik „**Neueste Journalliteratur**" gibt die Münch. med. Wochenschr. allwöchentlich kurze Inhaltsangaben der jeweils neuesten Hefte fast der gesamten deutschen Journalliteratur. So werden sofort nach ihrem Erscheinen regelmässig referiert:

Deutsches Archiv für klin. Medizin. — Zeitschrift für klin. Medizin. — Zeitschrift für experimentelle Pathologie und Therapie. — Zentralblatt für innere Medizin. — Beiträge zur Klinik der Tuberkulose. — Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen. — Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie. — Archiv für Verdauungskrankheiten. — Mitteilungen aus den Grenzgebieten der Medizin und Chirurgie. — Klinisches Jahrbuch. — Archiv für klin. Chirurgie. — Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. — Bruns' Beiträge zur klin. Chirurgie. — Zentralblatt für Chirurgie. — Zeitschrift für orthopädische Chirurgie. — Archiv für Orthopädie, Mechanotherapie und Unfallchirurgie. — Archiv für Gynäkologie. — Zeitschrift für Gynäkologie. — Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie. — Hegars Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie. — Zeitschrift für gyn. Urologie. — Zentralblatt für Gynäkologie. — Gynäkologische Rundschau. — Archiv für Kinderheilkunde. — Monatsschrift für Kinderheilkunde. — Jahrbuch für Kinderheilkunde. — Deutsche Zeitschrift für Nervenkrankheiten. — Archiv für Psychiatrie. — Allgem. Zeitschrift für Psychiatrie. — Virchows Archiv. — Zieglers Beiträge zur patholog. Anatomie. — Frankfurter Zeitschrift für Pathologie. — Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie. — Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitätswesen. — Archiv für Hygiene. — Zeitschrift für Hygiene. — Arbeiten aus dem kais. Gesundheitsamte. — Berliner klin. Wochenschrift. — Deutsche medizinische Wochenschrift. — Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte. — Wiener klin. Wochenschrift.

Die Literatur der medizinischen **Spezialfächer** wird ca. vierteljährlich, die **ausländische** in monatlich erscheinenden Uebersichten unter Zusammenfassung der praktisch wichtigsten Erscheinungen, referiert. Die hier besprochene Rubrik bietet einen Ueberblick über die medizinische Journalliteratur, wie er in gleicher Ausdehnung von keiner anderen Zeitschrift gegeben wird; sie ersetzt dem prakt. Arzt ein reich ausgestattetes Lesezimmer; sie hat sich daher auch von ihrer Begründung an grossen Beifalls seitens der Leser erfreut.

Berichte über ärztliche Kongresse und Vereine. Die Münch. med. Wochenschr bringt die offiziellen Protokolle sowie regelmässige Originalberichte über die hervorragendsten med. Gesellschaften Deutschlands; ferner über die Naturforscher-Versammlungen, über die Kongresse für innere Medizin, für Chirurgie, für Gynäkologie etc. etc. In gleicher Weise wird über die Verhandlungen der bedeutendsten ausländischen gelehrten Gesellschaften berichtet.

Kleinere Mitteilungen verschiedenen Inhalts, **therapeutische** und **tagesgeschichtliche Notizen,** Hochschulnachrichten, Personalnachrichten, Amtliche Erlasse, Gesetze und Verordnungen etc. vervollständigen den Inhalt des Blattes.

Die der Münch. med. Wochenschr. beigegebene Gratis-Beilage „**Galerie hervorragender Aerzte und Naturforscher**" bringt bei gegebener Gelegenheit, wie Jubiläen, Todesfällen, die Porträts besonders verdienter Männer in sorgfältig ausgeführten Kunstblättern. Bisher sind 317 Porträts erschienen.

Bezugsbedingungen: Die Münchener med. Wochenschrift kostet im Vierteljahr in Deutschland direkt vom Verlag sowie bei allen Postanstalten und Buchhandlungen Mk. 6.—, nach dem Auslande Mk. 8.—, nach Oesterreich-Ungarn und Luxemburg Mk. 7.—. Billiger und zu empfehlen ist der Bezug durch die Postämter in Belgien (Frk. 8.08), Dänemark (Kr. 6.07), Italien (Lire 8.68), Luxemburg (Mk 6.52), Niederlande (Fl. 4.30), Norwegen (Kr 5.93), Oesterreich-Ungarn (Kr 7.32), Rumänien (Frk. 9.—), Russland: in Städten mit Zeitungspostämtern Rubel 3.05, bei den übrigen Postanstalten Rubel 3.35, Schweden (Kr. 5.95), Schweiz (Frk. 8.05.)

J. F. Lehmanns Verlag, München, Paul Heyse-Strasse 26.

E. Mühlthaler's Buch- und Kunstdruckerei A.G., München.